

kommensystem haben — sie können sehr verschieden sein, wir werden davon später sprechen —, so ist doch wiederum über die Wirkungen dieses Vorgangs auf die Wirtschaft unseres Anbieters der Genussgüter nichts Einheitliches zu sagen. Er wird versuchen, entsprechend seinen gestiegenen Kosten höhere Preise durchzusetzen. Aber ob ihm das gelingt, hängt sowohl von seiner Tauschstellung, Monopol oder Konkurrenz, als auch von den Bedürfnissen der Konsumenten ab. Dadurch wird bestimmt, ob diese ohne Einschränkung ihres Konsums oder mit einer solchen mehr zu geben geneigt sind, ob also unser Anbieter seine Produktion im bisherigen Umfange wird absetzen können oder nicht und zu welchen Bedingungen. Eine einheitliche „Theorie“ darüber ist nicht möglich.

Spann hat die Tatsache des Zusammenhangs aller Preise richtig erkannt, aber es ist verkehrt, sie auf die Gütermengen und auf den Zustand des Naturaltauschs rein quantitativ zu übertragen. Sein Irrtum spricht sich deutlich aus, wenn er (S. 28) behauptet, daß der Zusammenhang aller Preise „der Ausdruck der Verhältnismäßigkeit sämtlicher Waren nach Vorräten, Kosten und Begehrtheit sei“. Denn weder dürfen schon Vorräte als gegeben angenommen werden, noch sind die aufzuwendenden Kosten und ist vor allem „Begehrtheit“ eine gegebene Größe. Letztere ist unbegrenzt, wie sie aber als Nachfrage zum Ausdruck kommt, das kann man nur an einer allgemeinen Kosteneinheit, dem Gelde, erkennen, von dem also nicht abstrahiert werden kann. Und Vorräte und Kosten sind auch nicht gegeben, sondern in welchem Umfange sie beschafft bzw. aufgewendet werden, das zu entscheiden ist eben die wirtschaftliche Aufgabe.¹⁾

Der Satz von der Preisverschiebung im Sinne Spanns, die Behauptung, daß wenn viele Preise steigen, andere fallen müßten, hat also für den Naturaltausch, an dem Spann ihn exemplifiziert, überhaupt keine Bedeutung. Aber man kann deswegen nicht sagen, daß er vollkommen falsch sei. Er ist richtig oder wäre richtig unter einer Voraussetzung, die Spann nur stillschweigend macht,

¹⁾ Wie sehr Spann auch bei Betrachtung des Naturaltauschs unbewußt rein geldwirtschaftliche Erscheinungen zugrunde legt, zeigt unter anderem auch folgender Satz: „Auch beim Naturaltausch sind die Preise nicht Ausdruck (?) der unmittelbar ausgetauschten Gütermengen für sich, sondern sie sind von den Gesamtaustauschverhältnissen aller Waren ... abhängig.“ Wo ist denn der Ausdruck?